

jährigen Krieges ist schon viel geschrieben worden. Auch Pastor hat die diplomatische Vorgeschichte des Breves von 1648 *Zelo domus Dei* behandelt und dabei vatikanische Akten benützt. Aber erst R. hat unter Benützung des ganzen reichen Archivmaterials die sehr verwickelte Geschichte vollständig aufgeheilt. Er mußte dabei bis in die tridentinische Zeit, ja bis zum Wormser Reichstag 1521 zurückgreifen. R. hat es dabei verstanden, das überreiche und schwer zu ordnende Material zu einer verhältnismäßig knappen, stellenweise fast dramatischen Darstellung zusammenzufügen.

R.s Forschungen können unter anderm auch zur „Entmythologisierung“ beitragen: Die päpstliche Diplomatie im Dreißigjährigen Krieg war weder raffiniert geschickt noch auf theokratische Weltherrschaft eingestellt, sondern Päpste, Staatssekretäre und Nuntien suchten schlecht und recht ihre Pflicht zu tun, so gut es gehen wollte, das heißt aus den meist hoffnungslosen Situationen herauszukommen, ohne die Nachfolger mit Präzedentien zu belasten. Dabei ergeben sich interessante Aufschlüsse zur Geschichte des heute zu einem unbestimmten Schlagwort gewordenen Begriffs „Toleranz“. Im Dreißigjährigen Krieg war die päpstliche Diplomatie hauptsächlich intolerant gegen die Wegnahme von Kirchengütern.

Der vorliegende 1. Halbband enthält die Darstellung der Geschichte von 1521 bis 1644. Der 2. Teil (im Druck) bringt die bisher unveröffentlichten Dokumente. Der 2. Band wird dann den Westfälischen Frieden und den päpstlichen Protest behandeln. Aber schon auf Grund des bisher Veröffentlichten darf man R. zu den großen Historikern der Gegenwart zählen.

L. v. Hertling SJ

*Handbuch über die katholischen Kirchenbücher in der ostdeutschen Kirchenprovinz östlich der Oder und Neisse und dem Bistum Danzig*, hrsg. v. kath. Kirchenbuchamt und Archiv für Heimatvertriebene. München 1962.

Das vorliegende Buch von nur 159 Seiten ist das Ergebnis einer vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen den deutschen und polnischen Kirchenbehörden, die sich beide mit den Kirchenbüchern im Bereich der ehemals ostdeutschen Kirchenprovinz beschäftigen. Das Buch berücksichtigt also nicht die nach 1918 an Polen gefallenen Gebiete.

Es gibt nach Art eines alphabetisch geord-

neten Nachschlagewerkes und nach dem Stand von 1945 Auskunft über die Kirchenbücher aller kath. Seelsorgstellen jener Gebiete: also von der Zeit ihrer Gründung an bis zu dem Augenblick, da die polnischen kirchlichen Stellen nach 1945 die Seelsorge übernahmen. Diese Seelsorgstellen werden unter dem Namen geführt, den sie im Jahre 1945 trugen; doch werden etwaige ältere Namen mit dem entsprechenden Verweis am ihnen alphabetisch zukommenden Ort aufgeführt. Bei jeder dieser Seelsorgstellen werden sowohl der politische Kreis wie die kirchlichen Verwaltungsstellen, also die Dekanate und die entsprechenden Bistümer angeführt.

Das Buch berichtet jedesmal zuerst über das Gründungsjahr der betreffenden Seelsorgstelle; dann erfährt man, von welchem Zeitpunkt an die Tauf-, Trau- und Totenbücher dortselbst geführt wurden. Weiters werden wir über das Schicksal dieser Kirchenbücher unterrichtet; also ob und wie weit sie erhalten sind oder zerstört wurden, auch wohin sie gegebenenfalls verlagert wurden, und als letztes wird uns mitgeteilt, wie der Seelsorger hieß, der im Jahre 1945 dort amtierte.

Dieses Buch mit seinen offenbar mit großer Bereitwilligkeit – aber auch mit großer Mühe – zusammengesuchten Angaben dient sowohl Standesämtern wie Pfarrstellen aufs beste. Es erleichtert wesentlich alle familiengeschichtlichen Nachforschungen und bewahrt die Forscher vor einer Unmenge erfolgloser Nachfragen und Untersuchungen.

Dieses Buch dient aber auch der Zukunft. Die Angaben über die Firmung eines Katholiken oder über dessen allenfallsigen Ehe-Ab-schluß müssen ja nach der Vorschrift des kirchlichen Rechts in das Taufbuch derjenigen Kirchengemeinde eingetragen werden, wo diese seinerzeit vollzogen wurde.

Jeder Pfarrer also, der eine solche Nachricht an die betreffende kirchliche Stelle weitergeben muß, kann aus dieser Schrift ersehen, ob solche Bücher daselbst noch bestehen; er ersieht daraus auch, ob er sich nicht in Ausnahmefällen an das vom deutschen Episkopat als zuständig anerkannte kath. Kirchenbuchamt in München wenden muß. Dieses Werk bedeutet somit eine wesentliche Hilfe zur geordneten Führung der amtlichen kirchlichen Bücher.

Es ist der verantwortungsbewußten Zusammenarbeit der kirchlichen Stellen östlich und



westlich der Oder-Neisse-Linie gelungen, wenigstens auf diesem Gebiete einen Graben zu überbrücken, über den die Politiker bisher noch keine Brücke haben schlagen können.

A. M. Ammann SJ

MÖNCH, Walter: *Deutsche Kultur von der Aufklärung bis zur Gegenwart*. Ereignisse – Gestalten – Strömungen. München: Max Hueber 1962. 536 S. Lw. 23,80.

Man sagt, das junge Geschlecht von heute sei, zumindestens in Deutschland, geschichtsfremd. Wenn dem so sein sollte, gehört jedenfalls das Werk Mönchs zu den Büchern, die hier abhelfen können. Es ist glänzend geschrieben und verrät, daß der Verfasser vom Gegenstand ergriffen ist. Er hat in rund einem halben Tausend Seiten den Reichtum der deutschen Kultur vom 18. bis ins 20. Jahrhundert sachgerecht und fesselnd ausgebreitet. Welch ein Bogen kultureller Leistungen: von Lessing, Johann Seb. Bach zur Mittagshöhe der Goethezeit mit ihren Gestirnen ersten Ranges in Dichtung, Philosophie und Musik, weiter zum „Sommerdreieck“ der deutschen Kultur: Schopenhauer, Wagner, Nietzsche, und dann herein ins 20. Jahrhundert. Nunmehr geht die Kultur in die Breite, die Naturwissenschaften und Erfahrungswissenschaften drängen sich vor, und die Grundmauern der Überlieferung beginnen zu wanken. Der Verf. wirft auch einen Blick in die politische Geschichte, wo sie mit kulturellen Wendungen verknüpft ist, und vernachlässigt auch die kleineren Sterne am Geisteshimmel nicht, die in ihrer Vielzahl die Eigenart einer Epoche oft stärker prägen als die einsamen Großen.

Kulturgeschichte kann jedoch nicht befriedigend geschrieben werden, ohne Kulturkritik. Nun gibt der Verf. die der Entwicklung innewohnende Kritik, nämlich die Korrektur jeder Strömung durch die von ihr ausgelöste Reaktion. So ist sicher die Aufklärung eine Antwort auf die Katastrophe der Religionskriege des 16. und 17. Jahrhunderts, und Schopenhauer, Kierkegaard und Nietzsche antworten auf die rationalistischen Konstruktionen des deutschen Idealismus, so sehr sie ihm andererseits auch verpflichtet sind.

Aber wie steht es mit einer kritischen Wertung von einem festen eigenen Standort aus? Insoweit der Verf. hier urteilt, zeigt er sich stark von der Geistesart der Aufklärung und des kritischen Idealismus (Kant) abhängig, von

wo aus er ein dogmatisches Christentum und seine Aufgabe nur ungenügend bewerten kann. Der Leser, der fragt, was aus den Schätzen der Vergangenheit heute noch verwendbar sei, wird keine befriedigende Antwort erhalten.

G. F. Klenk SJ

*Aufgaben deutscher Forschung*. Im Auftrage des Ministerpräsidenten Fritz Steinhoff zusammengestellt und hrsg. von Leo BRANDT. Bd. I: Geisteswissenschaften; Bd. 4: Tabellarische Übersichten zu den Bänden 1–3. 2. Aufl. Köln: Westdeutscher Verlag 1956. XX, 520 S.

In die 2. Aufl. des Werkes wurden erstmals auch die Geisteswissenschaften aufgenommen; über sie handelt eben der vorliegende Band. Angefangen von der Theologie über Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunstwissenschaften, Rechtswissenschaft, allgemeine Staats- und Gesellschaftswissenschaften – bis zur Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre. Bedeutende Fachgelehrte behandeln die einzelnen Gebiete.

Der Leser erfährt in ansprechenden Aufsätzen, worin die einzelne Wissenschaft besteht, wie sie sich von verwandten Wissenschaften abgrenzt, mit dieser oder jener Disziplin überschneidet, wie sie entstanden ist, ihre Entwicklung und bisherige Leistung, den heutigen Stand, und was für die Zukunft not tut oder doch zu tun wichtig wäre.

Bei vielen Berichten erschrickt man über den verheerenden Einschnitt, den das Dritte Reich und der zweite Weltkrieg für den betreffenden Wissenszweig bilden. Unverstand und geistige Enge drosselten das Schaffen bedeutender Fachwissenschaftler ab, und der Krieg zerstörte vieles an Büchereien, Dokumenten, Sammlungen und Einrichtungen von Lehr- und Forschungsinstituten.

Dann der Neubeginn in der Verwüstung und Armut der Nachkriegszeit. Es ist sehr ehrenvoll, was unter diesen Umständen doch noch geleistet worden ist. Inzwischen sind die Zeiten günstiger geworden; aber es bleibt ein Mißverhältnis zwischen dem, was der deutschen Wissenschaft zu tun obliegt, wenn Deutschland seinen Rang als Kulturvolk behaupten und unter den übrigen Nationen bestehen will – und den Reserven an Menschen und Mitteln, die in dem so sehr geschrumpften freien Deutschland verfügbar sind.

G. Fr. Klenk SJ